

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 46. Stück.

Den 13. November 1819.

Inhalt.

Sitten und Lebensweise in England. (Fortsetzung.) — Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst. — Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt. — Hallescher Getreidepreis. — Verzeichniß der Geborhnen etc. — 42 Bekanntmachungen.

Ich lobe mir das Wrahl,
Wo mehr als Indiens Gewürze,
Verstand und Wiß und froher Sinn
Des Weines Kraft der Speisen Reiz erhöht;

Sitten und Lebensweise in England.

(Fortsetzung.)

Nach dem Engländer scheinen 7 bis 8 Stunden zwischen dem Frühstück und der Mahlzeit zu lang, und es tritt daher in den meisten Häusern um 1 Uhr ein zweytes Frühstück, Lundsck (Lunch) genannt, ein, wo man kalte Speisen nebst einem Glase Porterbier oder Wein genießt, was aber kaum mehr als eine halbe Stunde wegnimmt. Wer nicht einer Familie lebt, geht wohl in die Kaffee- oder Speisehäuser, in welchen

XX. Jahrg. (46) um

um diese Zeit wenigstens ein Teller Suppe nebst Co-
telets, Pastetchen und beefstake zu finden sind.
Nicht täglich, aber doch oft liest man auch an den
Fenstern mit großen Buchstaben Turtle, d. i. Schild-
kröten suppe angekündigt. Wer Lust hat, $1\frac{1}{2}$ auch
wohl zu Zeiten 2 Thaler an eine solche zu wenden,
kann, wie man mir gesagt hat, so ziemlich das
Mittagsessen entbehren, was sogar schon bey der
Mock-Turtle (einer aus anderem Fleisch bereiteten
Nachahmung) der Fall ist, die man für 8 — 10 Gr.
haben kann. In großer Menge bringen die Schiffe
die Schildkröten aus Flüssen und Meeren mit. Die
Auffäufer haben ganze Hüfe voll, worin sie heerden-
weise umherkriechen und für den lüsternen Gaumen
gemästet werden.

Die Hauptmahlzeit fängt frühestens um 4,
meist um 5, in hohen Häusern kaum vor 7 Uhr an.
Wie es dabey zugeht? Wie die Speisen in der Kegel
beschaffen und zubereitet sind? — Hier fühl' ich
die Ungeübtheit meiner Feder für Gegenstände dieser
Art. Hätte mich manche meiner Leserinnen begleiten
können, sie würde dazu weit geschickter seyn. Aber
glücklicherweise hilft mir eine deutsche Frau, Madame
Schopenhauer, aus der Verlegenheit, welche im
Jahr 1803 in England war, und ihren Aufenthalt
beschrieben hat. Ich kann nicht überall ihre Ansicht
theilen, und vermisse stellenweise den Charakter der
Gerechtigkeit und Billigkeit, den wir Deutschen als
eine Nationaltugend gerade gegen Fremde behaupten
sollten. Aber in Beobachtung mancher Einzelheiten,
wie in Darstellung häuslicher Gegenstände hat sie gewiß
ihr Talent in gleichem Grade bewährt. Die folgende
Be-

Beschreibung einer englischen Mahlzeit, die ich mit ihren eignen Worten — jedoch mit manchen Abkürzungen und kleinen in () eingeschlossenen Zusätzen — mittheile, paßt zunächst auf ein recht bemitteltes Haus. Aber die Hauptzüge findet man doch eigentlich — nur etwas stärker oder schwächer — in allen guten Häusern wieder. Auch gestehe ich offen, daß mir — einige sehr schöne Familienkreise, und diese meist in deutschen englischen Häusern, ausgenommen — die Stunden für Körper und Geist fast am allerwenigsten angesprochen haben. Eh ich M. Schopenhauer reden lasse, will ich nur vorausschicken, daß die Gesellschaft meist kleiner ist als sie bey unsern Gastmahlen zu seyn pflegt. Ich erinnere mich kaum eine über 12 bis 16 Personen gefunden zu haben; meist noch weniger. Ein Grund liegt in der Enge der Wohnungen auch vieler sehr reicher Leute. Auf den Landsitzen ist es zwar anders. Aber man hat mich versichert, daß auch da eine Gesellschaft von 18 bis 20 Tischgästen das höchste sey, und man — die feyerlichen diplomatischen Dinners abgerechnet — von den sogenannten großen Abfindungen, um nicht ein gemeineres Wort zu gebrauchen, nichts wisse, wie denn überhaupt mehr Verwandte und Nachbarn auf den Fuß wären, bey einander zu essen. Doch nun zur Mahlzeit!

„Die Tafel — sagt unsre Reisende — steht, wenn man ins Speisezimmer (the dining room) eintritt, servirt da, doch ohne Servietten. Das Tischtuch hängt bis auf die Erde herab, und Jedermann nimmt es beyrn Niedersitzen aufs Knie, und handhabt es, wie bey uns die Serviette. Die Dame vom Hause thront in einem Lehnstuhl am obern Ende

der Tafel, ihr Gemahl sitzt ihr gegenüber unten am Tisch, die Gäste nehmen auf gewöhnlichen Stühlen zu beyden Seiten Platz, so viel möglich in bunter Reihe nach der Ordnung, die ihnen vom Herrn des Hauses vorgeschrieben wird. Alle Gerichte, welche zum ersten Gange gehören, stehn mit Blechdecken bedeckt auf der Tafel. Die Dame servirt die, reichlich mit Capenne's Pfeffer gewürzte, übrigens ziemlich dünne Suppe, nachdem sie jeden Tischgenossen namentlich gefragt hat: ob er welche verlange? (Im gewöhnlichen Leben gehört die Suppe zu den Seltenheiten.) Ein Paar Hausfreunde helfen sodann dem Herrn und der Frau vom Hause im Vorlegen der Schüsseln. Alle werden nach der Suppe zugleich servirt, nicht nach der Reihe, wie in Deutschland. Sie bestehen gewöhnlich aus einem großen Seefisch, Lachs, Kablian, Steinbutte oder dergleichen, der, bey'm Kochen gesalzen, noch vorzrefflicher wäre, aus Puddingen, Gemüsen, Lards und allen Gattungen von Fleisch und Geflügel, ohne Salz, Butter oder andre fremde Zuthat in eigener Brühe gedämpft, geröstet, gebraten oder gekocht. Nur der Pfeffer ist nicht daran gespart. Hat man über eine solche Schüssel einen dünnen, trocknen Butterteig gesetzt, so beehrt man sie mit dem Titel einer Pastete. Die halbprohen Gemüse müssen ganz grün und frisch aussehen, erst bey der Tafel thut Jeder auf seinem Teller nach Belieben geschmolzene Butter daran. Kartoffeln fehlen bey keiner Mahlzeit, sie sind vorzrefflich, bloß im Wasserdampf gekocht. Die Puddinge aller Art wären auch sehr gut, nur sind sie oft zu fett, fast nur aus Ochsenmark und dergleichen zusammengesetzt. Die Lards, der Triumph der englischen Kochkunst, bestea

bestehen aus halbreifem Obst, in Wasser gekocht und mit einem Deckel von trockenem Leige versehen. Die Pickels, welche den Braten begleiten, eigentlich alle Arten Gemüse, Mais, unreife Wallnüsse, kleine Zwiebeln und dergleichen mit starkem Essig und vielem Gewürz eingemacht, sind vortreflich. Mit diesen, so wie mit der Soja und andern pikanten Saucen, die hier im Großen fabricirt und verkauft werden, treibt London einen großen Handel durch die halbe Welt. Diese Saucen, Senf, Del und Essig stehen in zierlichen Plattmenagen zum Gebrauch der Gäste da, so wie auch immer für zwey Personen ein Salzfaß. Der Salat wird von der Dame vom Hause über Tisch mit vieler Umständlichkeit bereitet und klein geschnitten; er besteht aus einer sehr zarten saftigen Art Lattich, dessen Blätter schmal, aber wohl eine halbe Elle lang sind; außer England sahen wir sie nirgends, dafür aber ist auch unser Kopfsalat dort unbekannt.

Des Fragens von Seiten der Wirthe und des Antwortens von Seiten der Gäste ist an einem englischen Tische kein Ende. Eine große Verlegenheit für den fremden Gast, der, wenn er auch der englischen Sprache sonst ziemlich mächtig ist, dennoch unmbglich alle diese technischen Ausdrücke wissen kann. Er muß Red' und Antwort von jeder Schüssel geben, ob er davon verlangt, ob viel oder wenig, mit Brühe oder ohne Brühe? welchen Theil vom Geflügel, vom Fische, ob er es gern stärker oder weniger gebraten hat? (Dies ist in der That nicht übertrieben. Beym Essen ist fast nur vom Essen die Rede, was dem Fremden Anfangs viel Noth macht. Man muß die Kunst aus drücke erst lernen, und ich habe mich, ohne zu wählen, meist

auf Discretion ergeben, womit aber den so besorgten Wirthen und Wirthinnen gar nicht gedient schien, weil sie wirklich jedem das Beste geben möchten.)

Das Ceremoniel zum Trinken ist sich überall gleich. Gewöhnlich nimmt der Wirth zuerst das Wort und bittet eine Dame zuerst um die Erlaubniß, „ein Glas Wein mit ihr zu trinken“ und zugleich zu bestimmen, ob sie weißen Lissaboner oder rothen Portwein vorziehe. (Diese beyden Weine sind jederzeit, und überall in zwey gleichgeformten Krystallflaschen auf dem Tisch, nebst zwey Gläsern von etwas verschiedener Höhe für jeden Gast.) Zierlich sich gegen einander verneigend sprechen die beyden handelnden Personen wie im Chor: Sir, Ihre gute Gesundheit, Madame, Ihre gute Gesundheit, trinken die Gläser aus und geben sie weg. Nach einer kleinen Weile tönt dieselbe Aufforderung von einer andern Stimme, dieselbe Ceremonie wird wiederholt, und immer wiederholt, bis jeder Herr mit jeder Dame, und jede Dame mit jedem Herrn wenigstens einmal die Reihe durchgemacht hat. Abschlagen darf man es Niemanden, das wäre beleidigend; obendrein muß man noch mit dem ersten Glase den Wunsch für die Gesundheit jeder einzelnen Person an der Tafel wenigstens durch ein Kopfnicken andeuten und auch genau Acht geben, ob Jemand der andern Gäste uns diese Ehre erzeigt. Es wäre die höchste Unschicklichkeit, wenn eine Dame unaufgefordert trinken wollte, sie muß warten, wäre sie auch noch so durstig, doch bleibt die Aufforderung selten lange aus. Auch die Herren müssen sich zu jedem Glase einen Gehülfen einladen, ein dritter hat aber die Erlaubniß, sich mit anzuschließen, wenn er vorher geziemend darum

darum anhält. So hat man denn mit Antworten auf die Einladungen zum Essen und Trinken, mit Gesundheit trinken, und mit Acht geben ob Niemand die Unse trinkt, vollauf zu thun.

Selten ist die Zahl der Schüsseln groß. Alles geht rasch. Nach einer guten Stunde ist die Mahlzeit vorüber. Der Tisch wird geleert, die Brodtkrusmen sorgfältig mit einem Tuch abgekehrt, und es erscheinen verschiedene Arten von Käse, Butter, Radishes und wieder Salat. Letzterer wird ohne alle Zubereitung bloß mit Salz zum Käse gegessen. Dieser Zwischenakt dauert nicht lange, er macht einem zweiten Platz. Jeder Gast bekommt nun ein kleines, schön geschliffenes Krystallbecken voll Wasser zum Spülen der Zähne und Händewaschen, und eine kleine Serviette; man verfährt damit, als wäre man für sich allein zu Hause. Nach dieser Reinigungs-Ceremonie ändert sich die ganze Decoration. Das Tisch-tuch, mit allem was darauf stand, verschwindet, und der schöne hellpolirte Tisch von Mahagonyholtz glänzt uns entgegen. Jetzt werden Flaschen und Gläser vor dem Herrn des Hauses hingestellt, das Obst wird aufgetragen, und jeder Gast erhält ein kleines Couvert zum Dessert, zwey Gläser und ein kleines rothgewirfeltes oder auch ganz rothes, viereckigt zusammengelegtes Tuch. Dieß aber wird nur selten entfaltet, man benutzt es nur, das Glas darauf zu stellen. Das Obst wird nicht herumgereicht, sondern, wie vorher die andern Gerichte, vorgelegt, und mit vielen Fragen ausgeboten. Jetzt fangen die Flaschen an die Hauptrolle zu spielen; jeder schiebt sie seinem Nachbar zu, nachdem er sich selbst etwas eingeschenkt hat, viel oder wenig,

wenig, wie man will. Der Wirth bringt nun einige Toasts aus, er läßt seine Freunde leben; die königliche Familie wird nie bey dieser Gelegenheit vergessen. Bald aber erhebt sich die Dame des Hauses aus ihrem Lehnsessel; mit einer kleinen Verbeugung giebt sie den übrigen Damen das Signal. Alle erheben sich und gehen sitzsamlich hinter ihrer Führerin zur Thür hinaus. Jetzt wirds den Herren leichter ums Herz, aller Zwang ist nun verbannt, sie bleiben unter sich allein, bey Wein, Politik und heitern Scherzen. Indes langweilen sich die Damen im andern Zimmer am Kamin, bis nach einer Stunde, auch wohl länger, der Thee und Kaffee bereitet ist, die Herren wieder zur Gesellschaft kommen, und das Gespräch meist lebendiger wird.“ So weit Madame Schopenhauer!

Mit der späten Theestunde endet in sehr vielen Haushaltungen der Tag. Doch findet man auch, wenn die Mittagsmahlzeit um 4 oder 5 Uhr fällt, um 9 oder 10 Uhr wieder ein einfaches, muß kaltes Abendsbrot, woben gewöhnlich der holländische oder Cheshirekäse in einer sehr großen lackirten blechernen mit Nädern versehenen Kapsel die Runde macht. Begreiflich wird es übrigens aus der Lebensweise der Großen, wenn man zuweilen in den Zeitungen liest, daß das Souper des Morgens um 4 oder 5 Uhr angefangen habe, da es denn mit dem Dinner Abends um 7 oder 8 Uhr in ein wichtiges Verhältniß tritt, aber natürlich auch die Folge hat, daß in solchen Häusern die Zeit zum Aufstehen mit unsrer Mittagsstunde zusammenfällt.

Möge eine solche Verkehrung der Tagesordnung, die doch auch in England nur in den großen Städten

Städten statt findet, nie in Deutschland herrschend werden! Leider sind wir schon auf dem Wege. Denn wie oft trifft es sich in Berlin, Magdeburg — auch wohl zuweilen bey uns — daß man sich zu einer Stunde zum Abendessen niedersetzt, wo viele lieber ihr Licht auslöschen und, um mit unserm Luther zu reden, flugs und fröhlich einschlafen möchten.

Chronik der Stadt Halle.

I.

Universität.

Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst
um 11 Uhr.

2.

Milde Wohlthaten

für die Armen der Stadt.

151) Bey der Wippling'schen Hochzeit wurden für die Armen gesammelt 21 Gr.

152) Bey der Hochzeit des Hrn. Oekonom B. Junior wurde für die Armen gesammelt 1 Thlr. 15 Gr.

153) Bey einer frohen Gesellschaft im Salon wurden für die Armen gesammelt und zur Kasse gezahlt 5 Thlr.

Die Curatoren der Armentasse.
Lehmann. Runde.

3

3.

3.

Geborne, Gerauete, Gestorbene in Halle u.
October. November 1819.

a) Geborne.

Martenparochie: Den 22. October dem Tischlermeister Franke eine T., Marie Dorothee Christiane Henriette. (Nr. 959^b.) — Dem Handarbeiter Diecks eine T., Marie Caroline. (Nr. 761.) — Den 28. eine unehel. T. (Nr. 1511.)

Ulrichsparochie: Den 22. Octbr. dem Handarbeiter Sörbe eine T., Marie Christiane Amalie. (Nr. 1652.) — Den 23. ein unehel. S. (Nr. 308.) — Den 28. dem Handarbeiter Richter ein S., Johann Friedrich Carl. (Nr. 1570.)

Katholische Kirche: Den 31. October dem Goldgießmeister Kupfer eine T., Dorothee Elisabeth. (Nr. 872.)

Neumarkt: Den 28. October ein unehelicher Sohn. (Nr. 1091.)

Glauchau: Den 22. October dem Tuchmachermeister Förberg eine T., Wilhelmine Friederike. (Nr. 1842.) — Dem Ziegeldeckergesellen Kapslber eine Tochter, Sophie Rosine. (Nr. 1809.) — Den 25. dem Strumpfwirthermeister Geyer ein Zwillingsohn, Gottfried Ludwig, und eine Zwillingstochter, Friederike Sophie. (Nr. 1775.) — Den 29. dem Handarbeiter Hanke ein S., Johann Gottlob Wilhelm. (N. 1990.) — Den 3. Nov. dem Sattlermeister Katsch ein S., Carl Gottlieb Eduard. (Nr. 1717.)

b) Gerauete.

Ulrichsparochie: Den 4. November der Musikus Wipplinger mit M. D. Ebert.

c) Gestorbene.

Martenparochie: Den 29. October der Tagelöhner Elste, alt 56 J. 28 T. Steinschmerz. — Den 30.
des

des Schneidermeisters Uhlig Wittwe, alt 72 J. 8 M.
6 Z. Steckfluß. — Ein unehel. S., alt 5 J. 11 M.
2 W. 6 Z. Lungenentzündung

Ulrichsparochie: Den 3. Novbr. des Pferdeknechts
Seidlig Wittwe, alt 62 Jahr, Brustkrankheit. —
Den 4. des Handarbeiters Richter S., Johann Fried-
rich Carl, alt 1 W. Krämpfe. — Den 5. des Maus-
rergesellen Penz; Ehefrau, alt 30 J. 10 M. Brand. —
Den 6. der Buchhändler Gebauer, alt 33 J. 5 M.
2 W. 5 Z. Auszehrung.

Dankirche: Den 4. Nov. der Kaufmann Richter,
alt 31 J. 2 M. verunglückt.

Katholische Kirche: Den 7. Novbr. des Böttchers-
meisters Gabler F., Johanne Caroline Charlotte, alt
1 J. 6 M. 1 W. Auszehrung.

4.

Halle'scher Getreidepreis.

Den 4. November. Weizen 2 Thlr., auch 1 Thlr. 14 Gr.
Roggen 1 Thlr. 8 Gr., auch 1 Thlr. 6 Gr. Gerste
1 Thlr. 2 Gr., auch 1 Thlr. Hafer 21 Gr., auch 20 Gr.

Den 6. Novbr. Weizen 2 Thlr., auch 1 Thlr. 14 Gr.
Roggen 1 Thlr. 8 Gr., auch 1 Thlr. 7 Gr. Gerste
1 Thlr. 2 Gr., auch 1 Thlr. Hafer 21 Gr., auch 19 Gr.

Den 9. Novbr. Weizen 2 Thlr. 3 Gr., auch 1 Thlr. 15 Gr.
Roggen 1 Thlr. 9 Gr., auch 1 Thlr. 6 Gr. Gerste
1 Thlr. 2 Gr., auch 1 Thlr. Hafer 21 Gr., auch 19 Gr.

Der Polizey-Inspector Heller.

Bekanntmachungen.

Es sind eine Parthie Halbstiefeln, von ächten Ma-
stricher Leder, sowohl in größerer Anzahl als auch einzeln,
um einen sehr billigen Preis zu verkaufen in der Brau-
hausgasse Nr. 427 eine Treppe hoch.

Gasthof = Bekanntmachung.

Da ich wegen Mangel an Platz eines nöthigen großen Hauptbaues meine Gastwirthschaft auf einige Zeit aufgeben mußte, nun aber völlig mit diesem Bau beendigt bin, und wieder in den Stand gesetzt, Ausspann zu halten, so mache ich hiermit einem geehrten in- und auswärtigen Publikum ergebenst bekannt, daß ich von jetzt an die Gastwirthschaft wieder fortsetzen werde, und bitte um geneigten Zuspruch. Halle, den 12. November 1819.

Joh. Carl Wolff,

Gastwirth im goldenen Hahn vor dem Klausthore.

Auch ist daselbst guter Märklischer Flach, gutes altes Röböl, frische Oelfachen, Stroh und Spreu, so wie auch gutgetrocknete Schlettauer Braunkohlensteine um billige Preise zu erhalten. Wolff.

Er. Wohlgebohren, dem Herrn Doctor Barckey, fühle ich mich Endesbenannter aus hohen Dankgefühl so wohl als aus angebohrner Liebe gegen mein Kind verpflichtet, meinen ganz gehorsamsten Dank hiermit öffentlich auszusetzen, für die so menschenfreundliche, außerordentliche und geschickt vollbrachte Augenkur an meinem Kinde, mit den herzlichsten Wünschen für Dero Wehe, da Sie zu der Zeit selbst von einer Unpäßlichkeit befallen waren, auf jede mit mögliche Art wider dienen zu können.

Der Erhablene Meuling.

So eben in folgendes interessante Werk erschienen und in der Waisenhaus-Buchhandlung so wie in allen übrigen Buchhandlungen in Halle zu haben:

Rußland und Deutschland,

oder

Über den Sinn des Memoire von Achen.

Von

W. von Schüß.

gr. 8. Leipzig, bey Gerhard Fleischer.

Preis 2 Thaler.

Großes Concert des zwölfjährigen Léon de St. Lubin im Saale des Stadtschießgrabens.

Unvortheilhaft wirkende Umstände haben das am vergangenen Freytag im Salon gegebene Concert des jungen zwölfjährigen Virtuosen auf der Violine und Componisten Léon de St. Lubin, Schülers des Kapellmeisters Spohr, nicht allgemein machen können. Mehrere Musikfreunde und der Umstand, daß der hochgeehrte Stadtschützenverein den Saal des Stadtschießgrabens bereitwillig und unentgeltlich dazu erlauben will, veranlassen den Künstler, Sonnabend den 13. November ein Concert daselbst in folgender Ordnung zu geben:

- 1) Ouvertüre von Spohr.
- 2) Einzelne Pièces eigener Composition.
- 3) Quatuor brillant für Violine von Spohr.
- 4) Variationen für Violine, eigene Composition.
- 5) Symphonie von Kuhnle.
- 6) Pot. Pourri für Violine von Spohr.

Von der anerkannten und von einem Spohr, so wie für öffentlichen Blättern glänzend bezeugten großen Virtuosität des Künstlers, läßt sich mit Gewißheit ein seltener Genuß und vergnügter Abend erwarten. Es werden hierdurch vorzüglich diejenigen eingeladen, sich diesen Genuß zu verschaffen, die es schon so oft dargehan haben, daß ihnen höhere Musik als diejenige, die wir zum öftern von den durchreisenden Tonkünstlern hörten, nicht gleichgültig ist. Billets à 8 Gr. sind bey dem Sprachlehrer Herrn Louis im Schimelpfennigischen Hause auf dem Schlamme Nr. 975 und in der Weibelschen Kunsthandlung, in der Kasse aber zu 12 Gr. zu bekommen. Der Anfang ist um 6 Uhr.

Ein Darlehn von 1200 Thlr. wird gegen hinlängliche Sicherheitsstellung eines in hiesiger Stadt belegenen ansehnlichen Grundstücks zu term. Weihnachten c. a. aufzunehmen gesucht. Diesfällige Kapital-Inhaber wollen ihre Adresse in der Buchdruckerey des Waisenhauses geüßlichst abgeben.

Versuch einer Statistik des Preussischen Staates für Freunde der Wissenschaft, Geschäftsmänner und höhere Unterrichtsanstalten von L. G. Voigtel, Prof. der Geschichte und Oberbibliothekar auf der Universität zu Halle. 8. Halle, bey Carl August Kummel, 1819. 18 Bogen. Druckpapier I Thlr. Holländ. Schrbp. I Thlr. 12 Gr. Belimp. 2 Thlr.

Dieses Werk, welches so eben in meinem Verlage erschienen ist und an die Stelle des nicht wieder aufzulegenden „Abrisses der Preuß. Statistik von Krug“ tritt, enthält eine genaue Darstellung von dem gegenwärtigen Zustande des Preussischen Staates. Nach einer Einleitung, in welcher die Quellen und Hülfsmittel der Preussischen Statistik angegeben sind, folgen vier Hauptabschnitte. Der erste handelt: von den Bestandtheilen des Staates, zuerst vom Lande und dann von dessen Bewohnern, nach Stämmen, Sprachen, Ständen, Kirchlichen Lehrbegriffen und Anzahl. Der zweyte von der Kultur des Staates, zuerst von der physischen nach Produktion, Fabrikation, Handel, National-Einkommen und körperlicher Bildung, nebst deren Unterabtheilungen, und dann von der geistigen, nach Religion, Wissenschaften, schönen Künsten und Sitten; der dritte von der Regierung des Staates, zuerst von der Regierungsverfassung, nach Staatsform, Regent und Landständen, und dann von der Regierungsverwaltung sowohl im Allgemeinen als Besondern, zuerst von der Civilverwaltung nach allen ihren Theilen, Justizwesen, Finanzwesen u. s. w., dann von der Militärverwaltung und endlich von den auswärtigen Angelegenheiten; der vierte Hauptabschnitt: von den Verhältnissen des Staates zu andern Staaten, zuerst zu den europäischen, zweytens zum deutschen Bunde, und drittens zu einzelnen deutschen Staaten.

In den Noten sind überall die Quellen, z. B. Gesetze, Verordnungen, Rescripte u. s. w. namhaft gemacht worden.

worden, welches besonders Geschäftsmännern sehr angenehm seyn muß.

Der schon durch andere Arbeiten rühmlichst bekannte Verfasser führt in der Vorrede die Unterstützung des statistischen Bureau an, wodurch sein Werk einen doppelten Werth bekommen hat, so wie der Gebrauch desselben durch ein vollständiges Register sehr erleichtert wird.

Veränderungen werden in der Folge in nachgelieferten Bogen abgehandelt werden.

Halle, den 5. November 1819.

Carl August Kummel.

In der Feldflur zwischen dem Schimmelthor und Galgthor sollen den Sonnabend als den 20. November, früh um 10 Uhr, einige sehr bedeutende Haufen guten Düngers in großen und kleinen Abtheilungen meistbietend zur Stelle verkauft und sogleich zugeschlagen werden, wobey ein sehr guter Haufen von 660 Fuder aufgefahren ist. Sollte mancher den Haufen nicht gut abschätzen können, so kann man Fuderweise auf 3 oder 4 Pferde aufladen so viel man will, und giebt für jedes Fuder ein Mandel langes oder krummes Stroh; wer dieses bey der schwachen Erndte nicht gut Rath haben kann, bezahlt dafür den laufenden Strohpriß. Richtige Käufer werden zur bestimmten Zeit gefälligst eingeladen.

Zugleich melde ich, daß im Monat December aus Slogau in Schlesien ein leerer bedeckter Kutschwagen nach Halle zurückfährt; wünscht jemand diese Gelegenheit zu benutzen, so werde ich mich in einen sehr billigem Vertrage einlassen.

Wilh. Müller.

Eine Quantität Federn liegen bey mir zum Verkauf.
Brömmel. Steinstraße Nr. 176.

Es wird ein Brantweimbrenner gesucht, welcher das Brennen mit einem Vorwärmer versteht; selbiger kamt mit dem 1sten December unter annehmlichen Bedingungen in Dienst treten bey dem Müller Pusch in Holzweißig bey Bitterfeld, wo er sich wegen den nähern Bedingungen zu melden hat.

Sonnabend über acht Tage den 20. November

Aufführung des

Requiem von Mozart

als

zweites Abonnementsconcert

im

Saale des Kronprinzen.

Vauc.

Untersichneter empfiehlt sich mit allen Arten von physikalischen, mathematischen und optischen Instrumenten, Maschinen und andern Kunstarbeiten sowohl als auch allen Sorten sehr guter concaver und convexer Augengläser, für Kurz- und Fernsichtige, in Silber, mit Silber und Gold plattirten, auch Stahl und Horn-Gestellen, doppelten und einfachen Vornetten, Loupen und Perspectives, auch Barometern, Thermometern, Reifzeugen, Zirkeln, Reifsefern und mehreren dergleichen Arbeiten, und verspricht sehr billige Preise und prompte Bedienung.

Friedrich Wilhelm Kraft, Mechanikus;
nahe am Roland wohnhaft Nr. 769.

Mit den modernsten feinen und ordinären wohlfeilen Stock- und Westknöpfen empfiehlt sich die Gerlach'sche Handlung.

Am alten Markt Nr. 494 ist von künftige Ostern 1820 an die obere Etage, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller u., an eine stille Familie zu vermieten; nähere Nachricht giebt der Eigenthümer dasselbst.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 6 Uhr. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Auguste Poppe, von einem gesunden Sohne zeige ich hierdurch theilnehmenden Freunden und Verwandten ganz ergebenst an.

Halle, den 7. November 1819.

Ferdinand Prinz.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen,